

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1967)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LEONHARD ZOLLIKOFE

war der Erbauer des Schlosses Altenklingen, des Stammsitzes der Familien Zollikofer. Als einer seiner profiliertesten Nachkommen gilt Johannes Zollikofer, der im Jahre 1789 unsere Offizin gründete. In dieser Buchdruckerei, einer der ältesten der Schweiz, feierte das «St.Galler Tagblatt» vor 128 Jahren seinen ersten Geburtstag. Das Unternehmen steht heute in der siebten Generation der gleichen Familie. Wir sind stolz auf diese Tradition.

*«St.Galler Tagblatt» Verlag Zollikofer & Co. AG St.Gallen
Buch- und Offsetdruck*



Karl Kauter

Im März des Jahres 1872 wurde nach erfolgreich verlaufener Lehrzeit dem 19jährigen Glasergesellen Karl Benjamin Kauter das vom Kanton St.Gallen ausgestellte Wanderbuch übergeben. Nach fünf Jahren Wanderschaft mit Aufhalten in Zürich, im deutschen Bornheim und in Düsseldorf kehrte der Geselle Kauter, an menschlichen und beruflichen Erfahrungen reicher geworden, in seine Vaterstadt zurück und führte dann seit 1884 zusammen mit Heinrich Meier eine Glaserei und Schreinerei an der Brühlgasse. Vier Jahre später, 1888, legte er mit der Gründung einer eigenen Glaserei an der Metzgergasse 21 den Grundstein für die heute bereits von der dritten Generation geführte Fensterfabrik. 1903 erfolgte durch den Ankauf der ersten Holzbearbeitungsmaschine der Übergang des bisher rein handwerklichen Betriebes in eine mechanische Glaserei. Leider setzte der Tod dem Wirken des unternehmungsfreudigen, korrekten und beruflich tüchtigen Handwerkers Karl Benjamin Kauter in seinem 53sten Lebensjahr ein allzufrühes Ende. Seine Frau führte zusammen mit dem inzwischen herangewachsenen Sohn Carl das Geschäft bis 1938 als Erbgemeinschaft weiter, wobei 1922 zur Sanierung der prekär gewordenen Platzverhältnisse die Liegenschaft an der Espenmoosstraße 6 erworben und der wesentliche Teil des Geschäftes ins Heiligkreuz verlegt wurde. Im Jahre 1963 sah sich der seit 1942 im väterlichen Geschäft tätige Werner Kauter, der die Firma nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1961 übernommen hatte, erneut vor die Aufgabe gestellt, für den aus Platzgründen in verschiedene Lokale verzettelten Betrieb räumlich und damit auch fabrikationstechnisch rationelle Bedingungen zu schaffen. Im Herbst des vergangenen Jahres ist der moderne Neubau, in dem 45 Personen beschäftigt werden, in Betrieb genommen worden.

Fensterfabrik Werner Kauter Espenmoosstraße 6 St.Gallen



HEINRICH GUGGENBÜHL

befasste sich anfänglich vorwiegend mit Bankgeschäften; nebenbei vermittelte er aber auch Versicherungen. 1877 übertrug ihm die «Winterthur-Unfall» die Generalagentur für St.Gallen und beide Appenzell. Das Geschäft nahm rasch größern Umfang an, Heinrich Guggenbühl beorderte seinen in Paris weilenden Sohn Carl zur Mitarbeit nach St.Gallen. Im Jahre 1906 übernahm dann Carl Guggenbühl die Geschäftsleitung, und kurze Zeit darauf schloß er sich mit seinem Schwager Oscar Giger zur Firma Guggenbühl & Giger zusammen. Die Büros an der Schützengasse genügten den Anforderungen nicht mehr, so daß der Umzug in das Merkatorium erfolgte. Anstelle des sich Ende 1946 zurückziehenden Carl Guggenbühl trat Adolf Lanz der Firma bei, die sich in der Folge Giger & Lanz nannte. Diese Generalagentur bezog 1952 das gesellschaftseigene Haus am Bahnhofplatz 1. Ein Jahr später nahm Oscar Giger seinen Rücktritt. Die «Winterthur-Unfall» führte dann das Geschäft in eigener Regie weiter. Zu Geschäftsleitern der neuen Subdirektion ernannte sie Adolf Lanz und Willi Diener. Nach dem im Juni 1963 erfolgten Rücktritt von Adolf Lanz übertrug die Gesellschaft Willi Diener die Geschäftsleitung allein. Als Folge des stark vergrößerten Kundenkreises genügten die Büros am Bahnhofplatz nicht mehr, so daß eine neue Lösung gefunden werden mußte. Am 1. Juli 1966 konnte die «Winterthur-Unfall», Subdirektion St.Gallen, den prächtigen Neubau an der Rosenbergstraße 16 beziehen, der den Anforderungen, welche die Kundschaft an einen modernen Dienstleistungsbetrieb stellt, auf viele Jahre hinaus gewachsen sein wird.

«Winterthur-Unfall»

Subdirektion St.Gallen W. Diener Rosenbergstraße 16 St.Gallen



Carl Studach

Ein Wort von Schiller lautet: «Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt.» Im Bestreben, beides zu bilden, Talent und Charakter, zog es um die Jahrhundertwende manch einen jungen, tatenfreudigen Handwerker in die weite Welt. So auch den Gründer der Firma Carl Studach. Nach Lehr- und Wanderjahren, die ihn nach Mannheim und Stuttgart, nach Paris und Cabourg-sur-Mer führten, kehrte er im Jahre 1907 nach St.Gallen zurück, um sich als bewanderter Tapezierermeister-Dekorateur hier selbständig zu machen. Aus bescheidenen Anfängen heraus gelang es ihm dank der gewissenhaften Arbeitsleistung, das Geschäft auszubauen. Seit dem Jahre 1913 im Hause an der Spisergasse 19, konnte das Unternehmen im Jahre 1922 auch an der Rehetobelstraße 35a in die eigenen Werkstätten für Möbel und Innenausbauten einziehen. Nach 25jähriger Berufstätigkeit übernahm Carl Eduard Studach im Jahre 1958 die Leitung des Unternehmens im Bestreben, einem großen Kundenkreis mit der Gestaltung und Ausführung gepflegter Möbel und Innendekorationen zu dienen in dem – während nunmehr 60 Jahren seit der Gründung des Unternehmens – bewährten Sinne: Gute Möbel sind wie gute Freunde, man schätzt und liebt sie, Studach macht sie.

Studach Möbelwerkstätten Spisergasse 19 St.Gallen